



Konjunkturbericht

Jahresbeginn 2025

Ergebnisse der IHK-Umfrage bei den Unternehmen
der Region Südlicher Oberrhein



Strukturkrise verfestigt sich

Die südbadische Wirtschaft steckt weiter in einer Strukturkrise. Vor allem die Industrie leidet unter schlechten Standortbedingungen und einem anhaltenden Auftragsmangel, so dass sie sich zunehmend gezwungen sieht Anpassungsreaktionen vorzunehmen. Dabei konnten größere Härten in den vergangenen Jahren zunächst noch über Instrumente wie den Abbau von Zeitarbeit, Abfindung älterer Mitarbeiter oder Kurzarbeit sozial abgefedert werden. In den letzten Monaten häufen sich jedoch auch Meldungen über Stellenabbau und Insolvenzen, so dass die anhaltende konjunkturelle Stagnation sich auch mehr und mehr auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar macht.

Der Index der Geschäftslage verharrt am südlichen Oberrhein im Vergleich zum Herbst unverändert bei 7 Punkten und damit weit unter seinem zehnjährigen Mittelwert von 33 Punkten. 29 Prozent der Unternehmen geben noch eine gute Geschäftslage an, bei 21 Prozent ist diese schlecht. Während die Lageeinschätzung in den verschiedenen Branchen des Dienstleistungssektor noch überwiegend positiv ist und sich sogar leicht verbessert hat, herrscht in Industrie und Bauwirtschaft wie zuletzt Katerstimmung.

Beim Ausblick auf die kommenden zwölf Monate sind sich die Branchen jedoch einig: er wird wie schon im Herbst überwiegend negativ bewertet. Der Index der Geschäftserwartungen bleibt mit -15 Punkten tief im negativen Bereich, auch wenn er im Vergleich zum Herbst immerhin 2 Punkte gutgemacht hat. Gerade einmal 11 Prozent der Unternehmen am südlichen Oberrhein schauen optimistisch in die Zukunft. 26 Prozent rechnen mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten.

Lage und Erwartungen am südlichen Oberrhein



Interessant ist nach fünf Jahren der wirtschaftlichen Stagnation auch der Blick auf den Arbeitsmarkt. Lange war dieser vor allem geprägt durch die Sorge um den Fachkräftemangel. Dieser bleibt angesichts des demografischen Wandels auch relevant – immerhin für 46 Prozent ist er ein Risiko der eigenen wirtschaftlichen Entwicklung. Nun allerdings rückt auch die Arbeitslosigkeit wieder stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. So hat sich die Zahl der Arbeitslosen im Kammerbezirk in den vergangenen vier Jahren um fast 6.000 Menschen und damit um rund 27 Prozent erhöht. Es steht zu befürchten, dass dies noch nicht das Ende dieser unerfreulichen Entwicklung ist. Befragt nach ihren Beschäftigungsplänen können sich nur noch 8 Prozent der Unternehmen einen Stellenzuwachs vorstellen, jedes vierte Unternehmen plant, Stellen abzubauen. Der Index der erwarteten Beschäftigung verliert 4 Punkte und steht mit -17 Punkten nun so tief wie seit dem ersten Jahr der Covid-19-Pandemie nicht mehr.

IHK-Konjunkturklimaindex fast unverändert

Die Angaben zur aktuellen Geschäftslage und den zukünftigen Geschäftserwartungen werden zum IHK-Konjunkturklimaindex kombiniert.¹ Dieser kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen, wobei Werte über 100 Wirtschaftswachstum anzeigen und Werte unter 100 auf eine Rezession hindeuten. Er bewegt sich im Vergleich zum Herbst kaum. In Folge der etwas weniger negativen Geschäftserwartungen macht er zwei Punkte gut, bleibt aber mit 96 Punkten in rezessiven Gefilden.

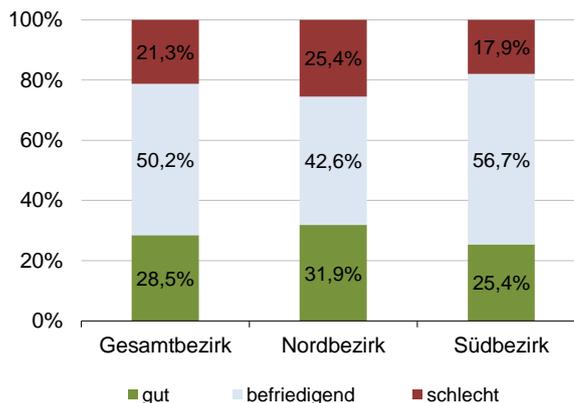
Entwicklung IHK-Konjunkturklimaindex



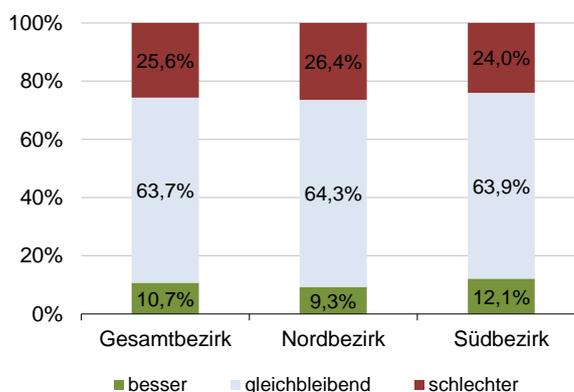
Regionaler Vergleich

Der regionale Vergleich bietet hinsichtlich der aktuellen Geschäftslage kein eindeutiges Stimmungsbild. So sind in der Ortenau sowohl Betriebe mit guter als auch mit schlechter Geschäftslage etwas häufiger als im Süden, wo mit 57 Prozent die Mehrheit eine befriedigende Geschäftslage angibt. Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate zeigt sich der Süden etwas weniger pessimistisch. In beiden Räumen aber überwiegt die Skepsis.

Geschäftslage



Geschäftserwartungen



Investitionen wieder rückläufig

Ein sehr unruhiges Bild vermittelt der Verlauf des Index der Inlandsinvestitionen. In den vergangenen Jahren zeigte sich hier ein stetes Auf und Ab. Zum Jahresbeginn 2025 geht es folgerichtig wieder abwärts. So verliert der Index 10 Punkte und befindet sich mit -7 Punkten wieder klar unterm Strich. Insgesamt liegen diese Bewegungen deutlich unter dem Investitionsniveau der Jahre vor der Covid-19-Pandemie. So beträgt der zehnjährige Mittelwert 11 Punkte. Auch hinsichtlich der Motive für Inlandsinvestitionen hat sich eine starke Verschiebung ergeben. Gerade einmal noch 18 Prozent der Unternehmen geben an, im Inland zur Kapazitätserweiterung zu investieren. In den Jahren 2015 – 2018 lag dieser

¹ IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt[3]{(L_1 - L_3 + 100) * (E_1 - E_3 + 100)}$$

[wobei L1 den Anteil der Unternehmen mit guter Lageeinschätzung darstellt, L3 den Anteil der Unternehmen mit schlechter Lageeinschätzung, E1 den Anteil der Unternehmen mit besseren

Geschäftserwartungen und E3 den Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen].

Wert im Schnitt noch bei 34 Prozent. Die häufigsten Motive sind aktuell Ersatzbedarf mit 75 Prozent, Digitalisierung mit 49 Prozent und Rationalisierung mit 37 Prozent.

Investitionsbereitschaft



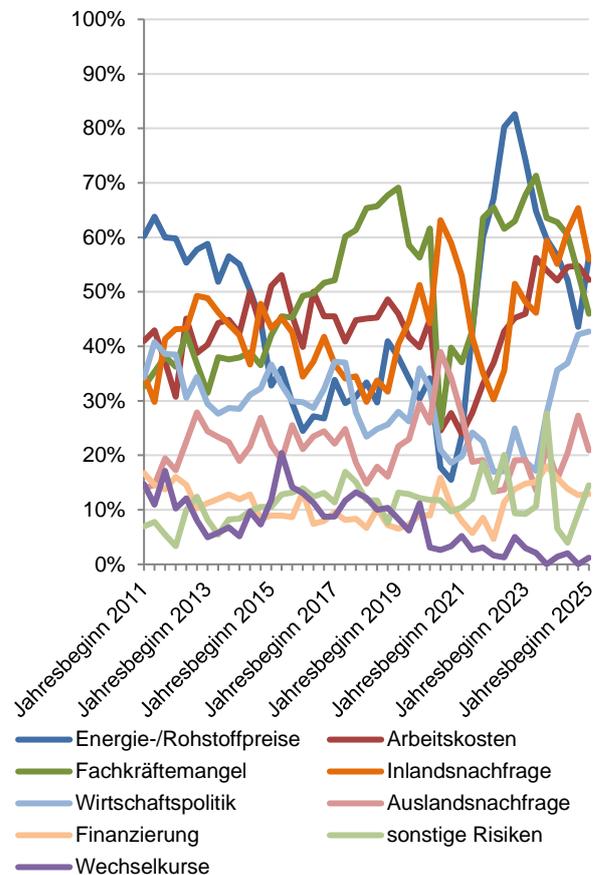
Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung

Bei den Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung feiern die Energie- und Rohstoffpreise ein unerfreuliches Comeback. Kurz nach Beginn des russischen Angriffskriegs im Jahr 2022 sorgten sich 83 Prozent der hiesigen Unternehmen um die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise. Trotz noch immer erhöhtem Preisniveau nahm dieser Anteil in den letzten Jahren jedoch kontinuierlich ab. Zum Jahresbeginn 2025 ist dieser Risikofaktor jedoch mit 56 Prozent wieder einer der zwei meistgenannten. Den Spitzenplatz teilt er sich mit der Inlandsnachfrage, die wenig überraschend in Zeiten schwacher Konjunktur ebenfalls Anlass zur Sorge gibt.

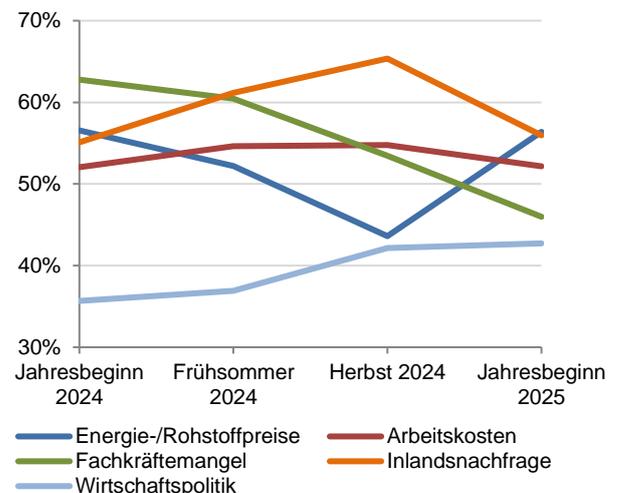
Fast ebenso häufig genannt wurden mit 52 Prozent die Arbeitskosten. Neben dem Lohn dürften vor allem die zum Jahreswechsel stark steigenden Beiträge zu den Sozialversicherungen bei vielen Arbeitgebern für Unmut gesorgt haben. Naturgemäß etwas seltener wird angesichts der konjunkturellen Flaute der Fachkräftemangel genannt. Immerhin aber sieht in ihm mit 46 Prozent trotzdem fast jedes zweite Unternehmen weiterhin ein Risiko für das eigene Geschäft. In einem kontinuierlichen Aufwind begriffen ist die Unzufriedenheit der Unternehmen mit der Wirtschaftspolitik. Waren es vor zwei Jahren noch lediglich 19 Prozent der Unternehmen, die hier ein Risiko sahen, hat sich dieser Anteil bis heute auf 43 Prozent mehr als verdoppelt. Immer stärker verfestigt sich in der Unternehmenschaft der Eindruck, dass die strukturellen

Probleme Deutschlands von der Politik nicht adäquat adressiert werden.

Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?



Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?



Ein kurzer Blick in die Branchen

Noch immer zeichnet sich nicht ab, dass die südbadische **Industrie** wieder mit stärkeren Wachstumsimpulsen rechnen kann. Vielmehr verliert der Index der Geschäftslage weiter an Boden. Von ohnehin schwachen -5 Punkten sinkt er weiter auf -13 Punkte ab.

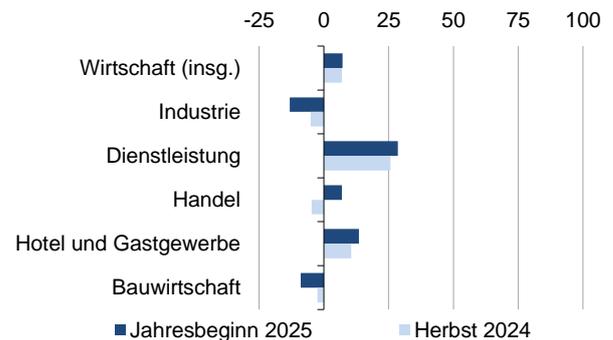
Die **Dienstleistungsbranchen** können sich derzeit noch recht gut gegen den konjunkturellen Abwärtstrend stemmen. Wie schon zuletzt bewertet keine der befragten Branchen ihre eigene Geschäftslage so gut wie die Dienstleister. Mit 42 Prozent ist der Anteil der Unternehmen, welcher die eigene Geschäftslage als gut bezeichnet, noch immer vergleichsweise hoch. Nur 13 Prozent bewerten sie als schlecht.

Im **Handel** folgt die Lagebewertung keinem ganz eindeutigen Muster. So erholt sich der Index der Geschäftslage im Vergleich zum Herbst wieder, gewinnt 12 Punkte hinzu und erreicht mit nun 7 Punkten wieder den positiven Bereich. Immerhin jeder vierte Händler bezeichnet die eigene Geschäftslage wieder als gut, während sie sich für 18 Prozent schlecht darstellt.

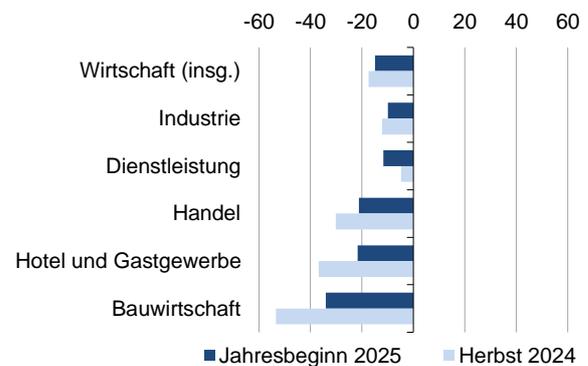
Die Lage im **Hotel- und Gastgewerbe** stabilisiert sich allen Widrigkeiten zum Trotz weiter. Nachdem die Covid-19-Pandemie eine schwere Zäsur für die Branche darstellte, befindet sich der Index der Geschäftslage der Branche nun bereits seit dem Frühsommer 2022 durchgehend im positiven Bereich. Im Vergleich zum vergangenen Herbst gewinnt er sogar nochmal 3 Punkte hinzu und schafft es auf 14 Punkte.

Der Auftragseingang wird von den Betrieben der **Bauwirtschaft** seit Herbst 2019 fast durchgängig als fallend charakterisiert. Entsprechend hat der Index der Geschäftslage in der Branche immer stärker an Boden verloren, so dass er im vergangenen Herbst mit -2 Punkten erstmals seit dem Jahr 2010 wieder negativ wurde. Leider setzt sich diese Entwicklung auch zum Jahresbeginn 2025 fort. So verliert der Index weitere 7 Punkte und steht nun bei nur noch -9 Punkten – die schlechteste Lageeinschätzung in der Branche seit rund 20 Jahren.

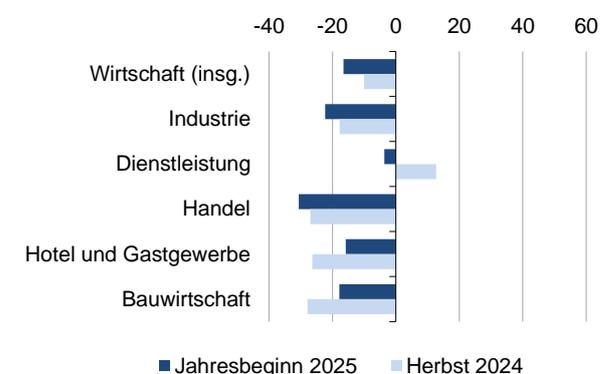
Geschäftslage – Die Branchen im Vergleich



Geschäftserwartungen – Die Branchen im Vergleich



Erwartete Beschäftigung – Die Branchen im Vergleich

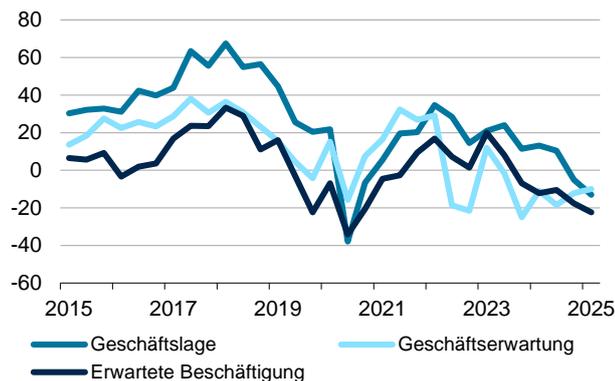


Industrie weiter im Abwärtssog

Noch immer zeichnet sich nicht ab, dass die südbadische Industrie wieder mit stärkeren Wachstumsimpulsen rechnen kann. Vielmehr verliert der Index der Geschäftslage weiter an Boden. Von ohnehin schwachen -5 Punkten sinkt er weiter auf -13 Punkte ab.

Dies ist umso besorgniserregender, wenn man bedenkt, dass der Index in den letzten 15 Jahren lediglich fünfmal überhaupt einen negativen Wert annahm. Auslöser waren dabei die Weltfinanzkrise bzw. die Covid-19-Pandemie. Dass die überwiegend negative Bewertung der Geschäftslage nun aber nicht mit einem externen Schockereignis begründbar ist, offenbart, dass es für die schlechte konjunkturelle Lage der Branche strukturelle Gründe am Standort geben muss. Fast jedes dritte Industrieunternehmen bezeichnet die eigene Lage mittlerweile als schlecht, während sie nur für 18 Prozent positiv ist.

Lage und Erwartungen in der Industrie



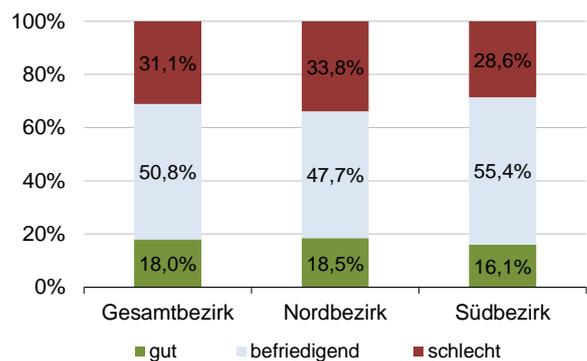
Auch die Geschäftserwartungen geben nur wenig Anlass zur Hoffnung. Zwar erholt sich der Index der Geschäftserwartungen leicht um 2 Punkte, mit -10 Punkten ist der Blick auf die kommenden zwölf Monate aber weiterhin klar pessimistisch. Nur 15 Prozent der Unternehmen sehen bereits ein Licht am Ende des Tunnels, 25 Prozent hingegen glauben, dass es weiter abwärts geht. Auch dies sind Werte, wie man sie in den Zehnerjahren fast gar nicht kannte.

Auftragseingänge in der Industrie

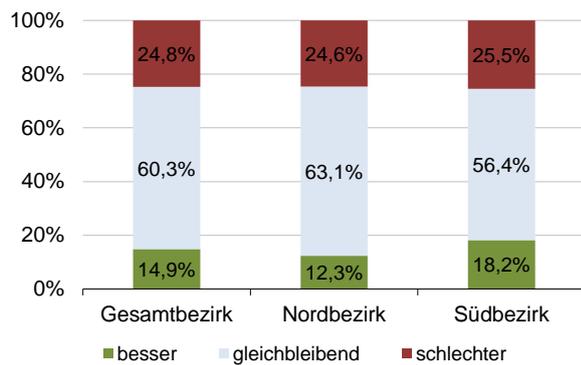


Bereits seit mehr als zwei Jahren wird der Auftrags-eingang in der Industrie fast durchgängig als fallend charakterisiert. Weder das Inlands- noch das Auslands-geschäft schafft es derzeit, die Unternehmen aus der Krise zu ziehen. Gerade in der Industrie steht zu befürchten, dass mit der schon lange andauern-den Auftragsflaute auch negative Beschäftigungseffekte einher gehen. So fällt der Index der erwarteten Beschäftigung mit -22 Punkten auf seinen tiefsten Stand seit dem Beginn der Covid-19-Pandemie. Nur noch 7 Prozent der Unternehmen planen zusätzliche Einstellungen, mit 30 Prozent will demgegenüber fast jedes dritte Industrieunternehmen Stellen abbauen.

Geschäftslage in der Industrie

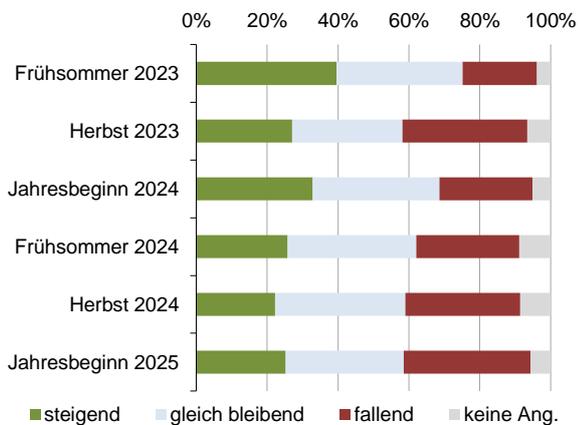


Geschäftserwartungen in der Industrie



Auch auf die Investitionsbereitschaft wirken sich die rückläufigen Geschäfte aus. Zwar ergeben sich im Vergleich zum Herbst nur geringe Verschiebungen, Unternehmen mit defensiven Investitionsplänen bleiben aber mit 36 Prozent in der Überzahl gegenüber jenen, die ihre Investitionen im Inland ausweiten möchten (25 Prozent).

Investitionsbereitschaft in der Industrie

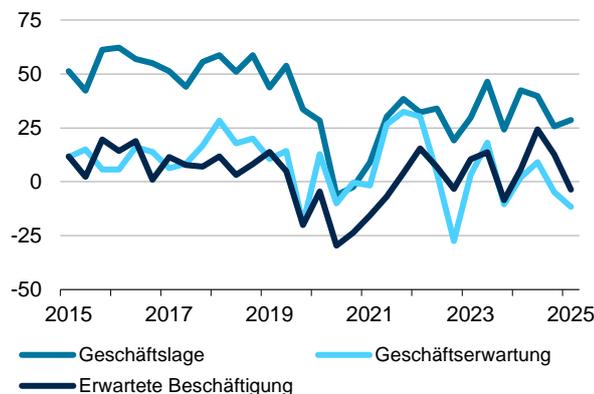


Dienstleister trotzen noch der Krise

Die Dienstleistungsbranchen können sich derzeit noch recht gut gegen den konjunkturellen Abwärtstrend stemmen. Wie schon zuletzt bewertet keine der befragten Branchen ihre eigene Geschäftslage so gut wie die Dienstleister. Mit 42 Prozent ist der Anteil der Unternehmen, welcher die eigene Geschäftslage als gut bezeichnet, noch immer vergleichsweise hoch. Nur 13 Prozent bewerten sie als schlecht.

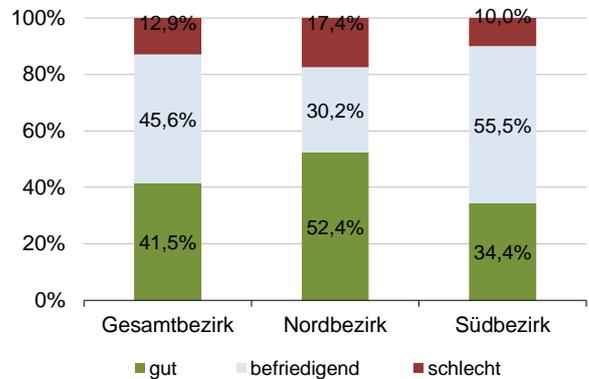
In der Folge gewinnt der Index der Geschäftslage sogar 3 Punkte hinzu und steht mit 29 Punkten im Bereich des langjährigen Mittels. Dabei zeigen sich aber wie schon zuletzt Gewinner und Verlierer. Besonders gut bewertet wird die Geschäftslage von Finanzdienstleistern sowie technischen und wissenschaftlichen Beratungsunternehmen. Am schlechtesten bewerten Unternehmen, die in der Arbeitnehmerüberlassung tätig sind, ihre Geschäftslage. Sie werden im Zuge des Beschäftigungsabbaus in der Industrie besonders stark in Mitleidenschaft gezogen.

Lage und Erwartungen im Dienstleistungssektor

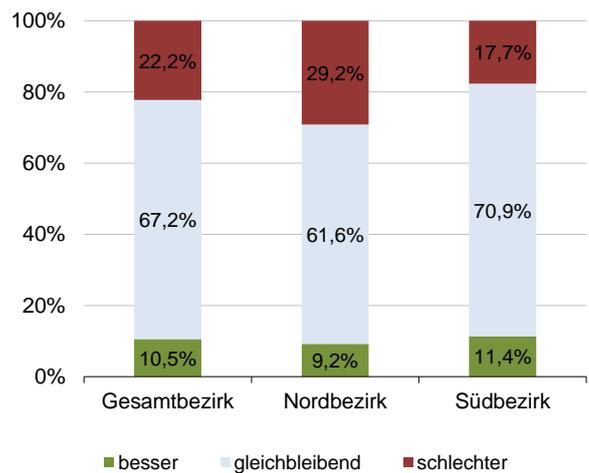


Trotz aktuell noch guter Geschäftslage wirkt das allgemeine Stimmungstief aber auch auf die Geschäftserwartungen der Dienstleister ein. So fällt der Index der Geschäftserwartungen zum zweiten Mal in Folge und ist mit -12 Punkten nun klar negativ. Nur noch 11 Prozent der Dienstleister konnten sich ihren Optimismus erhalten, während 22 Prozent damit rechnen in Zukunft ebenfalls die Folgen der schwachen Konjunktur zu spüren.

Geschäftslage im Dienstleistungssektor



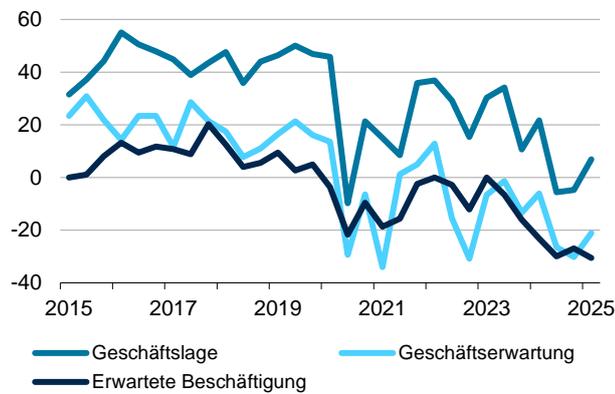
Geschäftserwartungen im Dienstleistungssektor



Handel leicht erholt

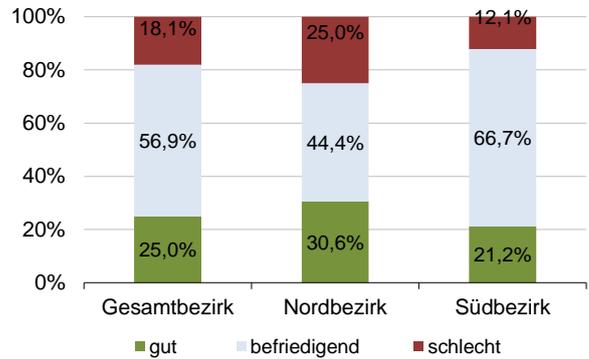
Im Handel folgt die Lagebewertung keinem ganz eindeutigen Muster. So erholt sich der Index der Geschäftslage im Vergleich zum Herbst wieder, gewinnt 12 Punkte hinzu und erreicht mit nun 7 Punkten wieder den positiven Bereich. Immerhin jeder vierte Händler bezeichnet die eigene Geschäftslage wieder als gut, während sie sich für 18 Prozent schlecht darstellt. Für diese Erholung verantwortlich zeigt sich vor allem der Großhandel, der seine Geschäftslage in den vergangenen zwei Umfragen im Frühsommer und Herbst deutlich negativer eingeschätzt hatte.

Lage und Erwartungen im Handel

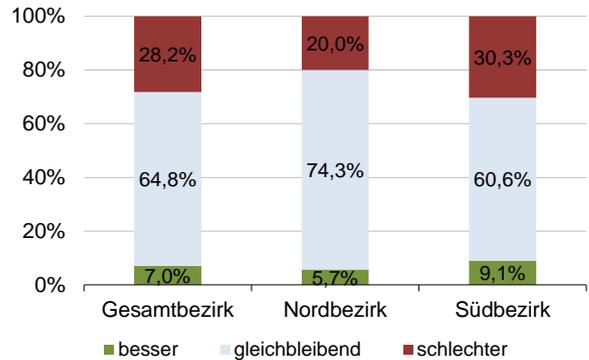


Auf die Geschäftserwartungen wirkt sich dies aber noch wenig aus. Hier bleibt Pessimismus vorherrschend. Nur 7 Prozent rechnen mit einer Verbesserung, während noch immer 28 Prozent der Händler überzeugt sind, dass die Zeiten schlechter werden. Für den Index der Geschäftslage bedeutet dies zwar einen Zugewinn von 9 Punkten, mit -21 Punkten steht er aber nun bereits seit drei Jahren durchgehend im negativen Bereich.

Geschäftslage im Handel



Geschäftserwartungen im Handel



Wachsende Stabilität im Hotel- und Gastgewerbe

Die Lage im Hotel- und Gastgewerbe stabilisiert sich allen Widrigkeiten zum Trotz weiter. Nachdem die Covid-19-Pandemie eine schwere Zäsur für die Branche darstellte, befindet sich der Index der Geschäftslage der Branche nun bereits seit dem Frühsommer 2022 durchgehend im positiven Bereich. Im Vergleich zum vergangenen Herbst gewinnt er sogar nochmal 3 Punkte hinzu und schafft es auf 14 Punkte. 30 Prozent der Betriebe haben eine gute Geschäftslage, für weitere 54 Prozent ist sie immerhin befriedigend. Auch die Ertragslage wird nun wieder von einer knappen Mehrheit als positiv bewertet, während in den zwei Vorumfragen das Gegenteil der Fall war.

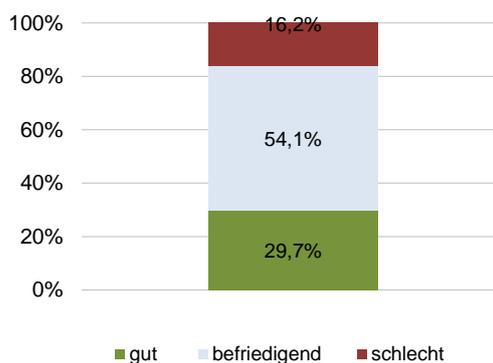
Lage und Erwartungen Hotel- und Gastgewerbe



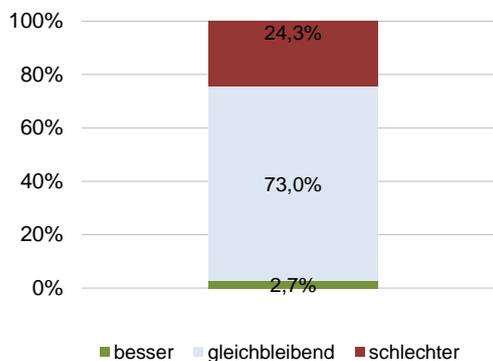
Wie auch andere Branchen kann sich das Hotel- und Gastgewerbe hinsichtlich seiner Geschäftserwartungen der allgemeinen Stimmung nicht entziehen. Diese bleiben überwiegend negativ. Nur 3 Prozent der Betriebe rechnen mit Verbesserungen in den kommenden zwölf Monaten. Der Index der Geschäftserwartungen erholt sich zwar um 15 Punkte, bleibt aber mit -22 Punkten weit unter dem Strich. Auch schon vor der Covid-19-Pandemie konnte man in der Branche eine hohe Diskrepanz zwischen Geschäftslage und -erwartungen feststellen. Dieses Bild stellt sich nun langsam wieder ein.

Die Gründe lassen sich von den wirtschaftlichen Risiken ableiten, welche die Betriebe angeben. Für 74 Prozent sind dies hohe Energiekosten, der Fachkräftemangel und die Arbeitskosten werden mit 66 bzw. 61 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich häufig genannt.

Geschäftslage Hotel- und Gastgewerbe



Geschäftserwartungen Hotel- und Gastgewerbe

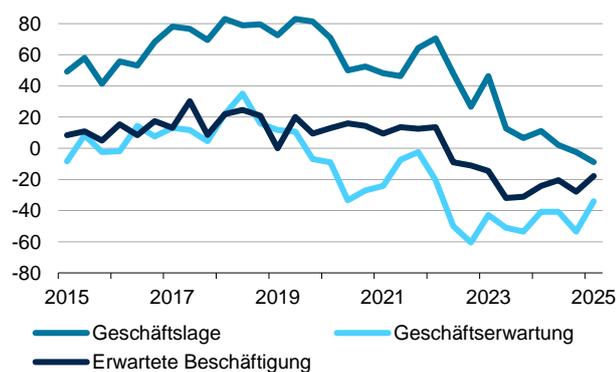


Lage der Bauwirtschaft immer schwieriger

Die konjunkturelle Situation der Bauwirtschaft stand die letzten Jahre im Schatten der Zinserhöhungen in Folge der gestiegenen Inflation. Diese hatte einer jahrelang währenden Hochkonjunkturphase ein abruptes Ende bereitet. Noch immer wartet die Branche auf eine nachhaltige Trendwende. Zwar hat die Europäische Zentralbank erste Zinssenkungen vorgenommen, in den Auftragsbüchern der Branche hat sich dies aber scheinbar noch nicht nachhaltig ausgewirkt. Der Auftragseingang wird von den Betrieben seit Herbst 2019 fast durchgängig als fallend charakterisiert.

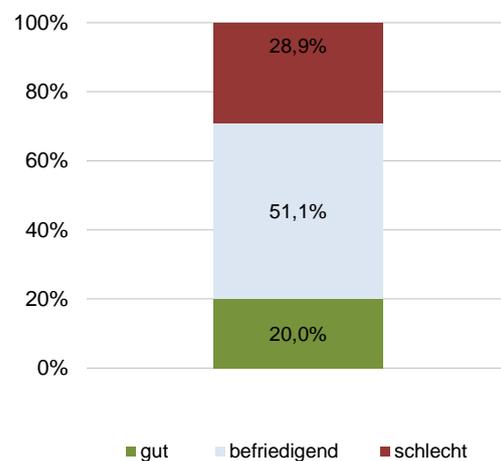
Entsprechend hat der Index der Geschäftslage in der Branche immer stärker an Boden verloren, so dass er im vergangenen Herbst mit -2 Punkten erstmals seit dem Jahr 2010 wieder negativ wurde. Leider setzt sich diese Entwicklung auch zum Jahresbeginn 2025 fort. So verliert der Index weitere 7 Punkte und steht nun bei nur noch -9 Punkten – die schlechteste Lageeinschätzung in der Branche seit rund 20 Jahren. Während 20 Prozent der Baubetriebe die eigene Geschäftslage noch als gut bewerten, ist sie für 29 Prozent schlecht.

Lage und Erwartungen im Baugewerbe

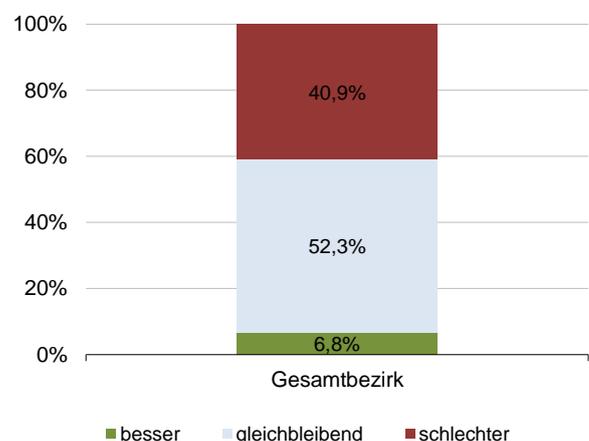


Auch die Geschäftserwartungen werden noch immer sehr schlecht bewertet. 41 Prozent der Betriebe rechnen mit einer weiteren Verschlechterung, während nur 7 Prozent wieder Optimismus fassen. Den einzigen Lichtblick vermittelt, dass diese Werte zuletzt noch deutlich schlechter waren. Im Herbst rechneten noch 54 Prozent der Betriebe mit einer Verschlechterung und kein einziges sah Hoffnung auf Besserung. In der Folge erholt sich der Index der Geschäftserwartungen um 20 Punkte, bleibt aber mit -34 Punkten zum siebzehnten Mal in Folge im negativen Bereich.

Geschäftslage in der Bauwirtschaft



Geschäftserwartungen in der Bauwirtschaft





Südlicher
Oberrhein

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein
Schnewlinstraße 11-13, D-79098 Freiburg

Kontakt

Norbert Uphues
Tel. 0761/38 58-117
norbert.uphues@freiburg.ihk.de

Statistische Informationen

Umfragezeitraum: 02.01.2025 – 20.01.2025
Befragte Unternehmen: 776, Rücklaufquote: 34,3 Prozent

Bildnachweis

Foto auf Titelseite: Quelle: Getty Images Pro/ijeab
Foto auf Seite 2: Quelle: www.istockphoto.com

www.ihk.de/freiburg